



**Gina Schwarz**  
**Pannonica**  
 cracked anegg / Galileo  
 ★★★★★

Sie sei eine „stabile, kreative Stütze der aktuellen austriakischen Jazzszene“, heißt es im Presstext. Nichts aber bereitet einen wirklich auf die Offenbarungen vor, die dieses Album bietet. Gina Schwarz spielt Kontrabass und hat u.a. bei Buster Williams und Cecil McBee studiert. Ihr Ensemble Pannonica, benannt nach der Monk-Ballade, ist zugleich eine Verneigung vor der Jazz-Mäzenin, der Monk das Stück gewidmet hat. Höchst exquisit instrumentiert ist diese Band, die aus einem Live-Projekt im Wiener Jazzclub *Porgy & Bess* entstand: drei Bläser, zwei Streicher, eine vierköpfige Rhythmusgruppe. Lorenz Raab an der Trompete dürfte der bekannteste Mitstreiter sein. Aus diesem Nonett macht Schwarz nun eine Art Kammerjazzorchester, dessen Klang-Abenteuern man nur mit staunender Begeisterung folgen kann. Clevere Ostinatfiguren, prickelnde Melodielinien, bizarre Stakkatoläufe, rockende Grooves und rhythmische Soundbilder verbinden sich in fantasievollen Schichtungen. Das ist tonal provokant und in jedem Augenblick originell. Das Album kommt als Doppelpack und verwöhnt uns mit über einem Dutzend Meisterstücke. Dazwischen gibt es kleine Solo- und Bandexperimente, freie, feine Improvisationen. *Pannonica* ist ein Großwerk, ein Statement von Gewicht. Schon jetzt eines der Alben des Jahres.

Hans-Jürgen Schaal



**Tim Berne's Snakeoil**  
**The Fantastic Mrs. 10**  
 Intakt / Harmonia Mundi  
 ★★★★★

„Es ist meine Musik, klar“, so der Altsaxofonist Tim Berne über das Quintett Snakeoil, „aber ich würde nicht sagen, dass es meine Band ist.“ Gleichzeitig räumt der 1954 in Syracuse, New York, geborene Musiker zwar ein, dessen Leader und Komponist zu sein, doch nachdem er eine bestimmte Richtung vorgegeben habe, nehme er eher die Position eines Sideman ein. Genauso wenig, wie es sich bei ihrer Musik um wirkungslose Wundermedizin handelt, wie dieser aus den Tagen des Wilden Westens herrührende Begriff übersetzt werden könnte, lässt sich bei Snakeoil so etwas wie eine funktionale Hierarchie ausmachen. Neben und komplett auf Augenhöhe mit Berne agieren Matt Mitchell (p, synths), Oscar Noriega (b-cl, bb-cl), Ches Smith (dr, perc) sowie neuerdings Marc Ducret (g). Nach vier Alben auf ECM erscheint ihr jüngster Longplayer *The Fantastic Mrs. 10* auf dem Züricher Label Intakt und klingt, als wäre ein neues Paar Ohren gleich mitgeliefert. Auf fünf epischen rhapsodischen Stücken operieren Snakeoil jenseits gängiger Dualismen, spielen – mal mit Verve, mal am unteren Rand der Hörschwelle musizierend – gegen die Konventionen binärer Logik an: Dichotome Unterscheidungen wie Solo und Tutti, analog und elektr(on)isch, Komposition und Improvisation greifen hier zu kurz. „Third Option“ bringt das noch im Titel auf den Punkt. Selbst Julius Hemphills das Album in zwei Hälften teilende Ballade „Dear Friend“, die als einziges Cover der hervorragenden Platte eine

Mentor darstellt, ist in solcher Terminologie nicht zu fassen. Free Jazz als absolute Musik im besten Sinne.  
 Harry Schmidt



**Big Bad Brötzmann Quintet**  
**Karacho!**  
 Euphorium Records  
 ★★★

Peter Brötzmann hat sich einen einzigartigen Ruf erspielt: Seit fünf Jahrzehnten reißt man sich weltweit um den gebürtigen Remscheider – und das, obwohl er mit seiner brachialen Auffassung des freien Jazz eine eher als schwierig geltende Musik vertritt. Als Saxofonist ist er bemerkenswert und bemerkenswert leicht zu erkennen, denn er hört sich eigentlich immer gleich an: Brötzmann tutet in sein Horn immer mit maximaler Energie (Diedrich Diederichsen hat das einst sogar an seinem Namen festgemacht, in ihm liege quasi schon das „Brötzen“), manche sagen, er könne gar nicht anders. Positiv ausgedrückt kann man Brötzmann einen Personalstil attestieren. Den lässt er auch auf diesem Live-Album – einer Aufnahme aus Leipzig vor zweieinhalb Jahren – von der Leine. Der junge Schlagzeuger Christian Lillinger kann sich gut gegen Brötzmann behaupten, denn er sprüht über vor Ideen und ist vor allem stets in der Lage, sie umzusetzen. Pianist Oliver Schwerdt weiß sich kaum gegen den Energieüberschuss zu wehren, in den leicht hagiographischen Liner Notes lässt er nebenbei eine verräterische Bemerkung fallen: Es sei unmöglich, „auf etwas anderes als die Energiekarte zu setzen“. Mit John Edwards

JAZZ  
 IN GÜTELOH

Sa 06 06 20  
**PHILIP  
 CATHERINE  
 PAULO  
 MORELLI**  
 FEAT. SVEN  
 Theater Gütersloh

Fr 25 09 20  
**TANGO TRIO**  
 Stadthalle Gütersloh

So 25 10 20  
**DUO  
 VINCENT P  
 ÉMILE PAR**  
 Theater Gütersloh

Sa 21 11 20  
**SIYOU'**  
 Martin-Luther-K

Vorverkauf:  
 Alle Vorverkaufsstellen  
 und [www.eventim.de](http://www.eventim.de)  
[www.jazz.at](http://www.jazz.at)

VERANSTALTER  
 Gütersloher Musikverein

WDR